

Einleitung	4
1 Theoretischer Teil	8
1.1 Die Strebetendenz-Theorie	8
1.1.1 Die Grundaussage	8
1.1.2 Sind Charaktere von Harmonien intersubjektiv nachweisbar?	9
1.1.3 Der Vorhalt bei Ernst Kurth	10
1.2 Was ist ein Leitton?	11
1.2.1 Optische Signale streben nicht: Das Auto vor der Ampel	11
1.2.2 Man kann Tendenzen nicht fühlen: Das Auto am Berg	12
1.2.3 Das Fühlen von Tendenzen ist nicht vorstellbar: Der schwere Koffer	13
1.2.4 Fazit: Strebende Töne sind weder wahrnehmbar noch vorstellbar	13
1.3 Obertöne regen Willensvorstellungen an	14
1.4 Philosophen erkannten Willensvorgänge in der Musik	15
2 Emotionale Charaktere von Harmonien	16
2.1 Die Durtonika: Der aufrechtstehende Mensch	17
2.2 Die Durtonika mit großer Septime: Wehmut	19
2.3 Warum klingt Moll traurig?	21
2.3.1 Moll kann auch wütend wirken	23
2.3.2 Wenn Moll lustig klingt	26
2.4 Zu Spannung, Mut und Abenteuer passt äolisches Moll	27
2.5 Die Dominante in Dur bringt Bewegung in die Musik	33
2.6 Die Zwischendominante drückt emotionale Betroffenheit aus	37
2.6.1 Die Zwischendominante bei Franz Schubert	37
2.6.2 Die Zwischendominante bei anderen Komponisten	43
2.7 Wenn Dur so traurig klingt wie Moll	45
2.8 Der Septakkord wirkt widerspenstig	48
2.8.1 Weich, wehleidig und weinerlich: Die frei eingeführte kleine Septime	48
2.8.2 Als die Jugend revoltierte, war der Septakkord der große Renner	49
2.9 Schrecken und Verzweiflung beim verminderten Septakkord	51
2.9.1 Der verminderte Septakkord bei Franz Schubert	54
2.9.2 Der verminderte Septakkord bei anderen Komponisten	65
2.9.3 Weitere Ausdrucksmöglichkeiten des verminderten Septakkords	68
2.10 Der Septnonakkord mit kleiner None: Es geht noch schmerzlicher	70

2.11 Der Septnonakkord mit großer None: Sehnsucht und Verlangen.....	71
2.12 Staunen und Wundern beim übermäßigen Dreiklang	72
2.13 Die Dur-Subdominante: Gelöstheit nach dem Sieg.....	76
2.14 Die Subdominante mit großer Septime: Wehmut im Glück.....	80
2.15 Die Subdominante mit Sixte ajoutée in Dur: Geborgenheit.....	84
2.16 Die Subdominante mit Sixte ajoutée in Moll: Einsam und trostlos.....	88
2.17 Quintfallsequenzen: Von Mal zu Mal besser.....	91
2.18 Der Neapolitanische Sextakkord: Symbol des Todes	92
2.18.1 Der Neapolitanische Sextakkord bei Franz Schubert	93
2.18.2 Der Neapolitanische Sextakkord bei anderen Komponisten.....	98
2.18.3 Der Neapolitanische Sextakkord in der Populärmusik	98
2.19 Der Tristan-Akkord: Einsamkeit zwischen Furcht und Hoffnung.....	99
2.20 Schwerelos schwebend: Die Ganztonleiter.....	101
2.21 Die Quinte klingt gespenstisch.....	104
2.22 Die kleine Sexte wirkt furchtsam	105
2.23 Parallele Sexten klingen „kitschig“	107
2.24 Der Tritonus: Das Intervall des Teufels	108
2.25 Emotionale Charaktere von Harmonien im Überblick	109
3 Empirischer Teil – Die Testreihen.....	111
3.1 Entwicklung und Ziel der Studien und Testreihen.....	112
3.2 Der Rocky-Test	112
3.2.1 Durchführung des Rocky-Tests.....	113
3.2.2 Ergebnis beim Rocky-Test	113
3.2.3 Interpretation des Rocky-Tests	114
3.3 Der Basis-Test.....	115
3.3.1 Durchführung des Basis-Tests	115
3.3.2 Ergebnis beim Basis-Test Teil A	115
3.3.3 Ergebnis beim Basis-Test Teil B	116
3.3.4 Interpretation des Basis-Tests.....	117
4 Zusammenfassung und Ausblick	118
Literaturverzeichnis.....	120